

Pražák, Richard

**Zu den kosmogonischen und etologischen Sagen und Mythen
als den ältesten Genres der uralten finnisch-ugrischen Poesie**

In: *Roman Jakobson*. Mikulášek, Miroslav (editor). 1. vyd. V
Brně: Masarykova univerzita, 1996, pp. [285]-290

ISBN 8021014377

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/132389>

Access Date: 03. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk
University provides access to digitized documents strictly for
personal use, unless otherwise specified.

ZU DEN KOSMOGONISCHEN UND ETOLOGISCHEN SAGEN UND MYTHEN ALS DEN ÄLTESTEN GENRES DER URALTEN FINNISCH-UGRISCHEN POESIE

Richard Pražák (Brno)

Zu den ältesten Genres der finnisch-ugrischen Poesie, die uns unmittelbar bis zur Entstehung der Existenz des Menschen führen und die in das elementare Entwicklungsschema unbelebte Natur — lebende Organismen — Mensch eingereiht werden können, sind die kosmogonischen und etologischen Sagen und Mythen zu zählen. Von Westeuropa her bis zum Altai wird die Entstehung der Erde vom Wasser abgeleitet. Die Rolle des genialen Demijurgen pflegt in den ältesten Schichten der finnisch-ugrischen Mythologie ein Wasservogel zu spielen; nicht nur in dem Epos Kalevala entstehen Himmel und Erde, Sonne, Mond, Sterne und Firmament aus zerschlagenen Enteneiern, sondern auch bei den Wogulen trägt die Wildente die Erde aus dem Wasser heraus und empor, was übrigens auch für die fernöstlichen Jakuten kennzeichnend ist. Nicht nur für einige finnisch-ugrische Völker, z.B. die Udmurten, sondern auch für die Japaner, Russen und Krimtataren war die Vorstellung über die von den Gewässern umgebene Erde, die von unten her von Fischen abgestützt wird, charakteristisch. Demgegenüber wird in der Mythologie der Wolga-Ugrofinnen die Erde von einem Stier gestützt, was auf den Einfluß des Islams zurückzuführen wäre und zweifelsohne sowohl von den nahöstlichen und türkisch-tatarischen Bindungen als auch der Überlegenheit der Vorstellungen der nomadischen Hirtengesellschaft den „Fischerjäger“-Vorstellungen des Nordens und Südens gegenüber zeugt.¹

1 Vgl. dazu Agnes S u h a j d a , A föld és a világ keletkezése a Kalevalában meg a vogul énekekben, mondákban (Die Entstehung der Erde und der Welt in dem Epos Kalevala und in den wogulischen Liedern und Sagen), Budapest 1971; Géza R o h e i m , Hungarian and Vogul Mythology, New York 1954; Artturi K a n n i s t o — E. A. V i r t a n e n — Matti L i i m o l a , Materialien zur Mythologie der Wogulen, Helsinki 1959; Uno H a r v a , Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker, Porvoo — Helsinki 1938, und insbesondere Mihály H o p p á l , Az uráli mitológiáról (Zu der uralischen Mythologie), Uráli népek, Budapest 1975 (auch Uralisztikai olvasókönyv, Budapest 1977, 261-282). Vom breiteren Gesichtspunkt aus vgl. dazu auch A. A. F o r m o z o v , Očerki po pervobytnomu iskusstvu, Moskva 1969; Jean Paul R o u x , Faune et flore sacrées dans les sociétés Altaïques, Paris 1966. László V a j d a , Untersuchungen zur Geschichte der Hirtenkulturen, Wiesbaden 1968, u. a.

Eine besondere Stelle in der finnisch-ugrischen Mythologie nimmt die Vorstellung von der „Säule der Welt“ oder auch der „Schamanensäule“ ein, die sich auf den weiten Gebieten des nördlichen Eurasiens (und ebenfalls südlicher im Bereich des Altai) von den Lappländern bis zu den Jakuten bemerkbar macht; sie steht mit dem Gedanken des Himmels, der sich über die Erde wie ein Zelt wölbt und gestützt werden muß, in engem Zusammenhang. Diese Vorstellung wird mit der von einem Baum kontaminiert, der zum Himmel emporragt und in dessen Ästen Sterne, Mond, und Sonne angesiedelt sind. Sie kommt in einer ganzen Reihe finnisch-ugrischer Mythen und Märchen zum Vorschein (sie ist auch in der ungarischen Mythologie vorhanden) und ist auch bei den indoeuropäischen Völkern anzutreffen. Die Sonne und der Mond in den Ästen eines gewaltigen, den Himmel und die Erde verbindenden Baumes kommen auch in den finnischen und estnischen Sagen vor, und seine Darstellung ist auch an den schamanischen Trommeln der Selkuppen und Keten zu finden. Von dem Motiv der „Säule der Welt“ unterscheidet sich das Bild des „Lebensbaumes“, der aus dem „See des lebensspendenden Wassers“ emporwächst, was in den ostjakischen, mordwinischen, ungarischen und jakutischen Sagen vorhanden ist; (in etwas abgeänderter Form spielt das Motiv des „lebensspendenden Wassers“ auch in der alten slawischen Mythologie eine wichtige Rolle).² Der „Lebensbaum“ symbolisiert die Fruchtbarkeit; das gleiche Sinnbild wird in der finnisch-ugrischen Mythologie durch die wunderwirkende kleine Mühle Sampo in dem Epos Kalevala dargestellt. Dieser Name kann von dem samojedischen Wort sampa, das einen Zauberer-Schamanen bezeichnete, abgeleitet werden.³ Dadurch wird auch die anderswoher bekannte Tatsache bekräftigt, daß das Motiv des „Baumes des Lebens und der Welt“ zu den ältesten Äußerungen und Fakten der finnisch-ugrischen Mythologie gehört, die bereits mit dem Zeitraum der uralischen Gemeinsamkeit der Ugrofinnen und Samojuden (4.-3. Jahrtausend v. Chr.) eng verknüpft sind. In den wogulischen und ostjakischen Sagen stößt man auf die Vorstellung von dem „Berg der Welt“, der ähnlich wie der „Baum der Welt“ bis zum Himmel emporragt, sieben Stufen hat und auf dessen höchster Stufe der Hauptgott angesiedelt ist. Mit der Vorstellung von dem „Berg der Welt“ hängt ebenfalls die Drei-Stufen-Auffassung von der Welt zusammen, bei der die Götter des Guten die obere Welt (den Himmel), die Menschen mit ihren

2 Siehe János Berze Nagy, *Égigérő fa* (Der bis in den Himmel wachsende Baum), *Magyar mitológiai tanulmányok*, Pécs 1958. Vgl. auch Ketskij sbornik, *Mifologija, etnografija, teksty*, Moskva 1969. Zu der Schamanensäule s. auch Karel Horálek, *Asiatische Mythen in Europa*, in: *Folclorica pragensia, Les relations entre l'Europe et l'Orient*, Prague 1969, 125-126.

3 S. Péter Hajdú, *A szamojéd sámánok kategóriáiról* (Zu den Kategorien der samojedischen Schamanen), *Nyelvtudományi Közlemények* 62, 1960. Zu der Mühle Sampo vgl. Matti Kuski, *Sapoeepos. Typologinen analyysi*, Helsinki 1949.

göttlichen Schutzherren die mittlere Welt (die Erde) und die Götter des Bösen die Unterwelt bewohnen. In den erwähnten drei Teilen der Welt ist auch die wogulische „göttliche Dreieinigkeit“ angesiedelt: der Hauptgott Numi-Torem, die Göttin Joli-orem, Mutter der Erde, und der Herr der Unterwelt Xul'Ater, Urheber aller Krankheiten, des Todes sowie aller irdischen Leiden.⁴

Das Motiv des „Berges der Welt“ als Sitz der Götter kommt bei den Finnen wie auch den Mongolen und verschiedenen türkischen Völkern vor. Seine Spuren machen sich ebenfalls in der iranischen Mythologie als Überbleibsel der ehemaligen indo-iranischen Gemeinsamkeit bemerkbar. (Sie zerfiel um 1500 v. Chr.) Die mythologischen Wurzeln dieser Vorstellung reichen bis zum Mesopotamien des Altertums (Ende des 4. bis zum Anfang des 3. Jahrtausends v. Chr.).⁵

Sehr altertümlich ist in der uralten finnisch-ugrischen Poesie auch der Kult der Bäume, dem man z.B. in der siebzehnten Rune des Kalevala begegnen kann. Die moderne finnisch-ugrische Forschung mißt dieser Tatasache eine große Bedeutung bei und bemüht sich, auf dieser Grundlage die Wanderung der Ugrofinnen aus der uralischen Urheimat genauer zu rekonstruieren. Während die Arten *Pices*, *Pinus sibirica* und *Abies* den finnisch-ugrischen und samojedischen Sprachen zufolge noch auf einen gemeinsamen Aufenthalt der Ugrofinnen und Samojuden in der uralischen Urheimat hindeuten, bezeugen die Arten *Larix* und *Ulmus* bereits eine getrennte finnisch-ugrische Gemeinschaft.⁶ Bekräftigt werden diese wissenschaftlichen Untersuchungen auch durch die zoologische Toponymie, die ebenfalls für das Studium der ältesten Schicht der etologischen finnisch-ugrischen Sagen von großer Bedeutung ist.⁷ Bemerkenswert ist hier die bereits erwähnte demiurgische Rolle der Wasservögel in den etologischen Sagen, die mit der breiteren sibirischen folkloristischen Tradition, nach der die Wasservögel zu den Symbolen der Wiedergeburt und der Erneuerung des Lebens geworden sind, im Einklang steht. Von besonderer Bedeutung ist in der finnisch-ugrischen Tradition der sog. „Weg des Vogelzugs“ zwischen Nord und Süd. In den alten Schichten der wogulischen Mythologie stellt z.B. die Wildgans einen die höchste Gott-

4 Vgl. Mihály Hoppál, o.c., 271.

5 Vgl. bd., 267-268.

6 S. Péter Hajdú, Über die alten Siedlungsräume der uralischen Sprachfamilie, *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 14, 1964, 47-83. Hajdú hat hier die Theorie über die uralische Urheimat, die zum erstenmal von dem Archäologen Gyula László aufgestellt wurde, präzisiert und richtiggestellt. Gyula László, *Östörtönetünk legkorábbi szakaszai (Der früheste Zeitraum unserer alten Geschichte)*, in: *A finnugor östörtönet régészeti emlékei a Szovjetföldön*, Budapest 1961.

7 Zusammenfassend zu dieser Problematik s. Denis Sinor, *Geschichtliche Hypothesen und Sprachwissenschaft in der ungarischen, finnisch-ugrischen und uralischen Urgeschichtsforschung*, *Ural-Altäische Jahrbücher* 41, 1969, 273-281.

heit symbolisierenden Götzen dar, und ihre Bahn wird mit der Milchstraße am Himmel identifiziert.⁸ Auch die uralten astronomischen Vorstellungen der Nomadenvölker mit ihren natürlichen vorgalileischen heliozentrischen Auffassungen spiegelten sich in den ältesten kosmogonischen Sagen der uralischen Völker bereits im 1. Jahrtausend v. Chr. wider. Sie werden z.B. in der wogulischen Sage von der Erschaffung der Welt bewahrt, in der die Helden der Sage, die heidnischen Götter, auf einem zauberhaften Pferd die Erde umkreisen, die sich ihnen als ein rotierendes, vom Flammenwasser umflossenes Rad zeigt. (Es ist bemerkenswert, wie genau diese Vorstellungen mit den persönlichen Beobachtungen der Kosmonauten unserer Epoche übereinstimmen).

Diese Sage kommt ebenfalls in der uralten ungarischen Mythologie vor, die noch mit der Ära der uralischen Gemeinsamkeit der Ungarn eng verbunden ist. Bemerkenswert sind die Umgestaltungen und Verwandlungen des Táltos, ursprünglich eines Feuerpferdes der Göttin Buzogány, die in der Epoche des Matriarchats die Göttin des Guten und der Tugend dargestellt hatte, die aber später eine pejorative Bedeutung erhielt (vgl. ung. boszorkány — Hexe; davon ist auch das slowakische Wort bosorka abgeleitet). Táltos ist in der patriarchalischen Etappe zur Bezeichnung des Schamanen geworden, der aufgrund der finnisch-uralischen Version kein Priester, sondern Opferer war. Einige Forscher fassen seine Funktion als Vorstufe zu den Gestalten der mittelalterlichen ungarischen jokulatorischen Tradition auf.⁹

Die erwähnte kosmogonische wogulische Sage von der Erschaffung der Welt aus dem 4.-3. Jahrhundert v. Chr. führt uns bereits in die Problematik des Schamanismus ein, die für die Gestaltung der alten finnisch-uralischen Poesie von besonderer Wichtigkeit ist. Der Schamanismus, die älteste finnisch-uralische Religion, ist fernöstlichen Ursprungs, und als Grundlage seiner Verbreitung sind Sibirien und anliegenden Gebiete zu betrachten. Der sibirische Schamanismus umfaßte das arktische Gebiet (im Osten bei den sog. paleosibirischen Völkern, den Tschuktschen und Kamtschadalen u. a., im Westen bei den Samojeden), weiter das subarktische Gebiet (im Westen bei den sog. Obugoren, d.h. Wogulen und Ostjaken wie auch bei den Tungusen und im Osten bei den Burjaten und den altaisch-türkischen Stämmen) und zuletzt die sog. Übergangszone nördlich und östlich vom Kaspischen Meer,

8 S. Mihály H o p p á l. o. c., 270.

9 Vgl. Sándor S o l y m o s s y, A „vasorrú bába“ és mitikus rokonai, Etnographia 1927, 217-235, und neulich zwei Bücher von Vilmos D i ó o s z e g i, A sámánhit emlékei a magyar népi műveltségben, Budapest 1958, und A pogány magyarok hitvilága, Budapest 1973.

wohin sowohl die europäischen finnisch-ugrischen Völker als auch die Kasachen, Kirgisen und die entfernteren Mongolen und Mandschuen gehörten.¹⁰

Bis jetzt ist das Alter des sibirischen Schamanismus nicht einwandfrei festgestellt worden. Er scheint sich bereits auf die Bronzezeit zu beziehen, die umliegenden chinesischen Quellen der damaligen Zeit schweigen jedoch noch über den Schamanismus. Erst das älteste uigurische Buch Kudatku bilik aus dem Jahre 1069 erwähnt den Namen des Schamanen.¹¹ Der Schamanismus läßt sich im großen und ganzen einwandfrei auf die Eisenzeit beziehen, was z.B. die erwähnte wogulische Sage von der Erschaffung der Welt aus dem 4.-3. Jahrhundert v. Chr. bezeugt, wo der weibliche Schamane auf einem Feuerpferd die Erde umkreist. Das später auch aus den ungarischen Sagen bekannte Feuerpferd Táltos dürfte wohl ursprünglich ein Dienstbarer weiblicher Schamane gewesen sein, was die ältere matriarchalische Praxis des Schamanismus beweisen würde. Im ersten Jahrtausend v. Chr., also in der ugrischen Epoche, war die heidnische finnisch-ugrische Religion totemistischen Charakters bereits voll entfaltet. Eine interessante und bisher schwer zu erklärende Tatsache ist der offenbar ältere Kult der vom Wasservögeln, der erst später durch den Kult der Waldtiere ersetzt worden ist. Die heiligen Haine der alten Udmurten wurden z.B. lud genannt, was mit den Benennungen der Wasservögel in den finnisch-ugrischen Sprachen zusammenhängt (ung. lúd — Gans, wogulisch lunt — Wildgans, finnisch lintu — Vogel, estnisch lind — Vogel, lappländisch lodde — Vogel u.s.w.).¹² Die Spuren des Kultes von Wasservögeln sind bereits in der ältesten Schicht der finnisch-ugrischen Sagen (auch in dem Epos Kalevala) anzutreffen. Totemistische Symbole sind auch in den alten wogulischen Sagen von großer Wichtigkeit. Der bereits erwähnte „Weg des Vogelzugs“ wird in diesen Sagen oft auch mit dem „Weg der Toten“ in die Unterwelt identifiziert. Eine der wogulischen Sagen schildert, wie man an der Berührungslinie zwischen Himmel und Erde durch einen schmalen Spalt in die Unterwelt kommen kann. Der verstorbene Held trifft hier in Gestalt des Vogels ein, durch den schmalen Spalt kann er jedoch in Gestalt des Fisches durchschwimmen. Der Gegensatz zwischen Vogel und Fisch ist hier als Gegensatz zwischen Leben und Tod aufzufassen, was offensichtlich auch mit dem Wechsel der Jahreszeiten zusammenhängt.¹³

Die kosmogonischen und etologischen Sagen und Mythen der finnisch-ugrischen Völker gehören den ältesten Genres der finnisch-ugrischen Poesie

10 S. Vilmos Voigt, A szibériai sámánizmus, Nyelvtudományi Közlemények 77, 1975, 209-211.

11 Ebd., 208.

12 Vgl. z.B. N. N. Gurina, A vizimadara népe, in: Tanulmányok a fini-ugor rokon népek élete és műveltsége köréből, ed. János Gulya, Budapest 1975, 127-142.

13 S. Mihály Hopponal, o. c., 276.

an und sind bereits mit dem Zeitraum der uralischen Gemeinsamkeit der Ugrofinnen und Samojedů eng verbunden (4.-3. Jahrtausend v. Chr.); in der jüngeren Schicht sind sie in den kosmogonischen Sagen der ugrischen Völker bereits im 1. Jahrtausend v. Chr. vertreten, insbesondere in der wogulischen Sage von der Erschaffung der Welt aus dem 4.-3. Jahrhundert v. Chr.

RESUMÉ

Ke kosmogonickým a etologickým pověstem a mýtům jako nejstarším žánrům prastaré ugrofinské poezie

K nejstarším žánrům prastaré ugrofinské poezie, které nás zavádějí na samý zrod existence člověka, lze počítat kosmogonické a etologické pověsti a mýty. Od východní Evropy až po pohorí Altaj je zrod země odvozován z vody. Úlohu geniálního demiurga mívá v nejstarších vrstvách ugrofinské poezie obvykle vodní pták a velmi starobylý je zde také kult stromů. Osobitě místo v ugrofinské mytologii zaujímá představa „sloupu světa“ či také „šamanského sloupu“, od níž se liší motiv „stromu života“, který vyrůstá z „jezera živé vody“. Také prastaré astronomické představy kočovných nomádů s jejich přirozeným předgalileovským heliocentrickým chápáním světa našly svůj odraz v nejstarších kosmogonických pověstech ugarských národů již v 1. tisíciletí před Kr. Po stránce druhové se jeví v staré ugrofinské poezii v nejstarší vrstvě pověstí kosmogonických a etologických převaha epiky.

Žánrový vývoj nejstarší ugrofinské poezie předkřesťanského období zahrnuje rozsáhlou epochu uralské, ugrofinské i ugarské a finsko-permské pospolitosti ugrofinských národů i období jejich rozkladu a tvorby samostatných ugrofinských etnik od 4. tisíciletí před Kr. do konce 1. tisíciletí po Kr. V tomto příspěvku jsme se pokusili stručně charakterizovat hlavní žánry této poezie a jejich druhové rozlišení ze srovnávacího hlediska genologicko-typologického v širších souvislostech historického vývoje ugrofinských národů a se zřetelem k vývoji jejich hmotné i duchovní kultury.